

Die „Leipziger Volkszeitung“ brachte eine Wandzeitungsseite

In ihrer Ausgabe vom 19. Februar 1950 hat die „Leipziger Volkszeitung“ unter dem Titel: „Volkskorrespondenten berichten über ihre Wandzeitung“ eine Anzahl guter Beiträge zur Wandzeitungsarbeit veröffentlicht, die dazu beitragen werden, die Wandzeitungsarbeit in den Betrieben zu beleben und unseren Genossen Wandzeitungsredakteuren einige Anregungen zu geben. Wir bringen deshalb einige Ausschnitte aus diesem sehr ansprechend aufgemachten Artikel. Zunächst einen Abschnitt aus der redaktionellen Vorbemerkung der „Leipziger Volkszeitung“, der zum Teil einer Broschüre des FDGB entnommen ist.

„An der Wandzeitung soll alles das besprochen werden, was im Betrieb vor sich geht und wichtig ist: Wettbewerbe und Aktivistenleistungen, Kulturdarstellungen und Normdiskussionen, Mängel und Fortschritte auf allen Gebieten. Eine gute Wandzeitung ist die, die ideologisch klar ist, die sich mit den praktischen Aufgaben des Betriebes befaßt, die kollektiv erarbeitet wurde und eine möglichst breite Resonanz in der Belegschaft findet ... Ihr seid auf dem richtigen Wege, wenn die arbeitenden Menschen sagen: Das ist unsere Wandzeitung! Wieweit man sich in unseren Betrieben diesem Ziel genähert hat, darüber berichten heute unter anderem Volkskorrespondenten aus den Kombinatn Böhlen und Espenhain, aus einem Steueramt und der Stadtverwaltung Leipzig.“

„Blendender Rahmen — magerer Inhalt“

Im volkseigenen Betrieb Mihoma steht eine der schönsten Wandzeitungseinrichtungen von Leipzig. Mit dem schönen Rahmen ist aber der Zweck der Wandzeitung nicht erfüllt; viel mehr als bisher müssen alle zu ihrer Belegung beitragen. Unsere Jugendproduktionsaktivisten führen noch ein Mauerblümchendasein. Wenn das Tischler-Jugendaktiv seine Arbeitsnormen erhöhte und wenn die nicht im Leistungslohn beschäftigten Kollegen auf seinen Verdienst neidisch waren, so interessiert das alle! Gerade solche Dinge müssen an der Wandzeitung behandelt werden. Sie werden dazu beitragen, daß jeder im Betrieb die richtige Einstellung zur Arbeit bekommt.

Volkskorrespondent Walter Binder

Die Litfaßsäule im Betrieb

Die Kollegen der Eisengießerei Becker & Co. bauten sich eine Litfaßsäule, an der alle bisherigen Wandzeitungen vereinigt sind. Sie hat den Vorteil, je nach Bedarf an verschiedenen Plätzen aufgestellt wer-



den zu können. Der FDGB, die SED-Betriebsgruppe, die FDJ und die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft kommen darauf zu Wort. Aktuelle Bilderberichte vom Sport ... und Betrachtungen über das neue Filmschaffen tragen dazu bei, die Litfaßsäule zu einem wirklichen Anziehungspunkt zu machen.

Volkskorrespondent Willi Berg

Die Mitarbeit fehlt

... Der Inhalt unserer Wandzeitung im Steueramt Ost spricht an, und die geschmackvolle Aufmachung wird allgemein anerkannt ... Nur einen Fehler hat die Wandzeitungsarbeit: die Kollegen unseres Betriebes reagieren vollkommen ungenügend auf die angeschnittenen Themen. Nur selten einmal läuft ein Diskussionsbeitrag ohne Aufforderung bei der Redaktion ein; und nur einmal ist es geschehen, daß ein Kollege aus einer bürgerlichen Partei einen Artikel brachte. Unangebrachte Scheu hindert viele, ihre Meinung schriftlich zu formulieren. Dieser Zustand kann dadurch überwunden werden, daß viele Artikel an der Wandzeitung gebracht werden, die sich mit innerbetrieblichen Vorgängen, Verbesserungen, Schwierigkeiten, Wettbewerben und dergleichen beschäftigen. Sie berühren jeden unmittelbar und werden manchen zur Mitarbeit veranlassen, der sich bisher scheute. Hat man in anderen Betrieben schon Erfahrungen in dieser Hinsicht gesammelt?

Volkskorrespondent Arthur Thege



In Espenhain klappt es noch nicht

Wohl gibt es Wandzeitungen im Espenhainer Werk. Aber wo hängen sie? Im Speisesaal, an irgendeinem Ein- oder Durchgang, aber nicht am Arbeitsplatz selbst. (Wir halten allerdings den Speisesaal für den geeignetsten Platz — hier kommen alle her, und hier haben sie die beste Gelegenheit zur Diskussion der Artikel der Wandzeitung. Die Redaktion.) Die zentrale Wandzeitung „Werkreporter“ weist acht Felder auf. Daß an ihr die Leistungen unserer Kumpel des Abraums mit 186 Prozent und der Förderbrücke mit 201 Prozent erwähnt werden, ist gut. Es fehlt aber die Schilderung, wie diese Leistungen erreicht wurden. Ein anderes Feld bringt einen Hinweis auf die Gemäldeausstellung, läßt aber eine kritische Betrachtung vermissen. Das Motto des vierten Feldes lautet: Spare Papier! Anlaß hierzu war ein von der Betriebsleitung in Umlauf gesetztes Rundschreiben. Aber wo bleiben die Vorschläge, wie man Papier sparen soll? ... Außerdem schlage ich vor, alle bisher getrennten Wandzei-

hingen der verschiedenen Organisationen unter dem einheitlichen Banner der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zusammenzufassen. Unter einer gemeinsamen Überschrift könnten dann die einzelnen Organisationen und Abteilungen des Werkes ihre eigenen Probleme behandeln. Ich glaube, daß die Wandzeitungen dann die Ereignisse innerhalb des Betriebes behandeln können, ohne dabei den Blick für unser großes gemeinsames Ziel zu verlieren.

Volkskorrespondent Karl Knoblauch

Ein Fachmann berichtet

Vier Jahre lang bin ich in sowjetischer Kriegsgefangenschaft als Wandzeitungsredakteur tätig gewesen. Was haben wir dort getan? Zunächst stellten wir Wandzeitungskollektive auf. Jeder Angehörige dieses Kollektivs bekam sein Arbeitsgebiet zugeteilt; in kurzen Abständen wurde über die Ausgestaltung beraten. Sehr viele, die nicht dem Kollektiv angehörten, beteiligten sich ebenfalls an der Wandzeitungsarbeit. Die besten Artikel wurden veröffentlicht; wir bemühten uns vor allem, die Artikel möglichst kurz, aber trotzdem inhaltreich zu fassen. Oft schrieben unsere Aktivisten darüber, wie sie ihre besonderen Leistungen erreicht hatten. Kritik und Selbstkritik stand über allem. Nicht nur der Inhalt einer Wandzeitung soll ansprechend sein, auch die Darstellung soll auf den ersten Blick fesseln. Nur dann wird sich auch der Uninteressierte ihr widmen. Klare Beschriftungen, ein ansprechender Kopf, deutliche Illustrationen und Karikaturen ziehen an und lassen das behandelte Thema leichter begreifen.

Volkskorrespondent Günther Heinrich

Kontra — Re

Die Wandzeitung des Gaswerkes ist überdacht, hat Seitenwände und zeigt ihre Beiträge unter Glas. Der Standort ist so gewählt, daß möglichst jeder Kollege an jedem Tag einmal dort vorbeikommt. Es ist kaum einer, den die Dinge nicht interessieren. Wenn im Monat durchschnittlich 40 Beiträge an dieser Wandzeitung erscheinen, die von 20 bis 25 Kollegen geschrieben sind, so beweist dies eine Teilnahme, wie sie andere Betriebe in dieser Stärke (ungefähr 350 Mann) kaum aufweisen können. Die Beiträge behandeln in erster Linie innerbetriebliche Fragen, sind aber nach Form und Inhalt so ausgezeichnet, daß sie ohne weiteres in die Betriebszeitung übernommen werden können oder auch sofort geeignete Beiträge für die Tagespresse abgeben. Diese Wandzeitung ist eine fruchtbare Keimzelle der Volkskorrespondentenbewegung. Witzig, treffsicher und sachlich, bald mit Karikaturen, bald mit Statistiken und Kurven untermalt, findet der Leser seine Meinung wieder oder doch Anhaltspunkte, seine Meinung zu korrigieren. Keine Abteilung im ganzen Kombinat kann eine so lebendige Wandzeitungsarbeit nachweisen wie das Gaswerk. Wir folgern bestimmt nicht falsch, wenn wir die überragende Produktionssteigerung unseres Gaswerkes in den letzten Monaten auch auf Konto dieser inneren Aufklärungsarbeit setzen ...

Volkskorrespondent Erhard Banitz